

archithese

Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur
Revue thématique d'architecture

1.2007

Miller & Maranta **Seniorenresidenz Spirgarten, Zürich**

huggen_berger **Wohnhaus Zurlindenstrasse, Zürich**

spillmann.echsle **Freitag Flagship Store, Zürich**

agps architecture **Wohnbau am Hohenrain, Kilchberg**

Losinger Meury Wolfer **Wohnbau am Hohenrain, Kilchberg**

Burkard Meyer **Berufsschule Baden**

Knapkiewicz & Fickert **Busterminal Baden-Rütihof**

Siedlung Lokomotive Winterthur

Graber & Steiger **Fensterfabrik Hagendorn ZG**

Andrea Roost **CSS Versicherung, Luzern**

pool Architekten **Schulhaus in Buochs NW**

Buchner Bründler **Umbau Parkhotel Bellevue, Adelboden**

Holzer Kobler **Ausstellungsgestaltung in La Chaux-de-Fonds**

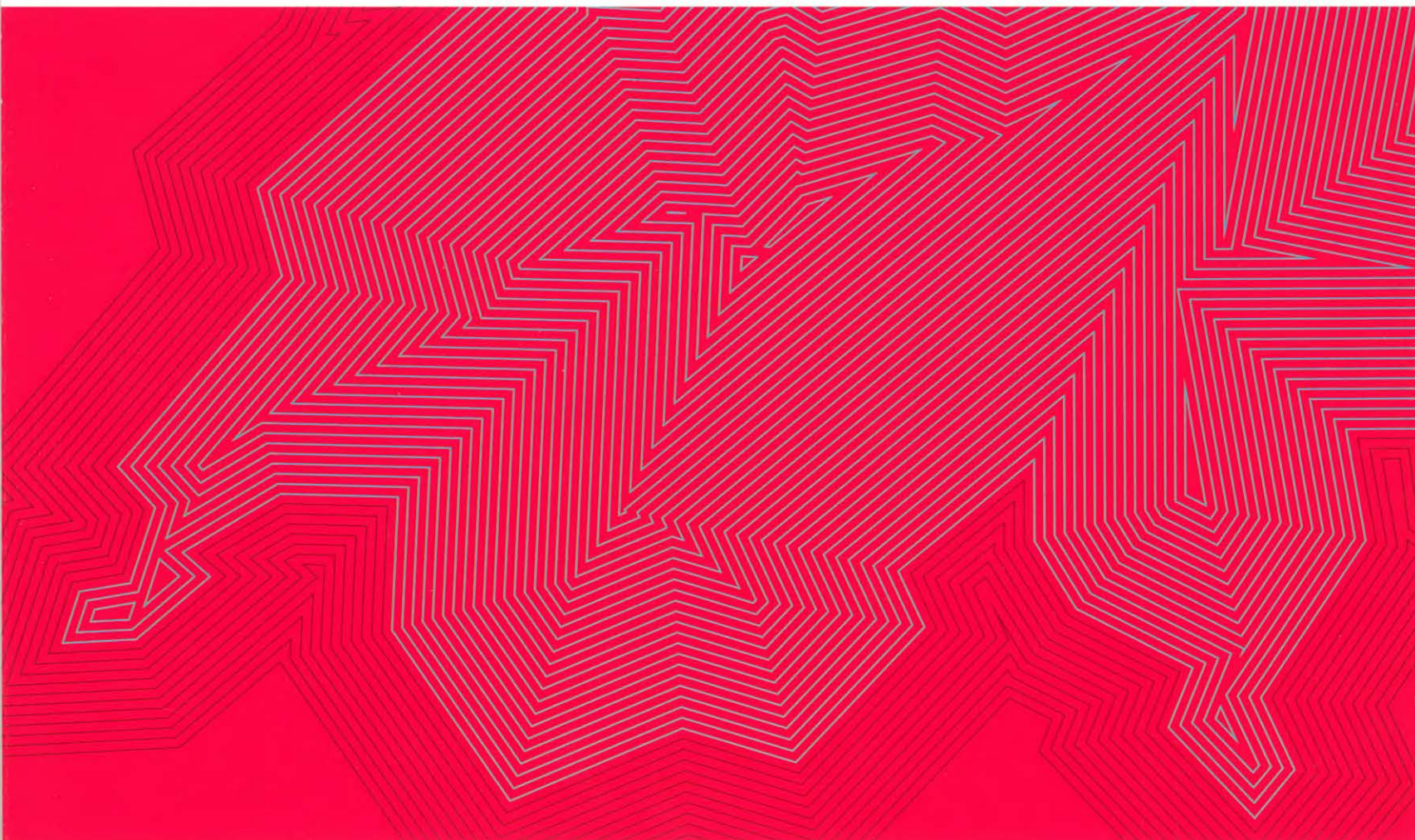
Bakker&Blanc **Umbau Vitromusée Romont**

Wespi de Meuron **Wohnhaus in Brione sopra Minusio**

Barchi Könz Molo **Studentenhaus Mendrisio**

Herzog & de Meuron **Aktuelle Projekte**

Swiss Performance 07



SWISS PERFORMANCE 07

- 2 Editorial**
- 14 Miller & Maranta**
Seniorenresidenz Spirgarten, Zürich
- 18 huggen_berger**
Wohnhaus an der Zurlindenstrasse, Zürich
- 22 spillmann.echsle**
Freitag Flagship Store, Zürich
- 26 agps architecture**
Wohnbau am Hohenrain, Kilchberg
- 30 Losinger Meury Wolfer**
Wohnbau am Hohenrain, Kilchberg
- 32 Burkard Meyer**
Berufsschule Baden
- 38 Knapkiewicz & Fickert**
Busterminal Baden-Rütihof
Siedlung Lokomotive Winterthur
- 46 Graber & Steiger Architekten**
Erweiterung Fensterfabrik, Hagendorn ZG
- 50 Andrea Roost**
CSS Versicherung, Luzern
- 54 pool Architekten**
Schulhaus in Buochs NW
- 58 Buchner Bründler**
Umbau Parkhotel Bellevue, Adelboden
- 62 Holzer Kobler Architekturen**
Ausstellungsgestaltung in La Chaux-de-Fonds
- 66 Bakker&Blanc**
Umbau Vitromusée Romont
- 70 Markus Wespi Jérôme de Meuron**
Wohnhaus in Brione sopra Minusio
- 74 Carola Barchi, Jachen Könz, Ludovica Molo**
Studentenhaus der Architekturakademie Mendrisio
- 78 Herzog & de Meuron**
Aktuelle Projekte

SWISS UNLIMITED

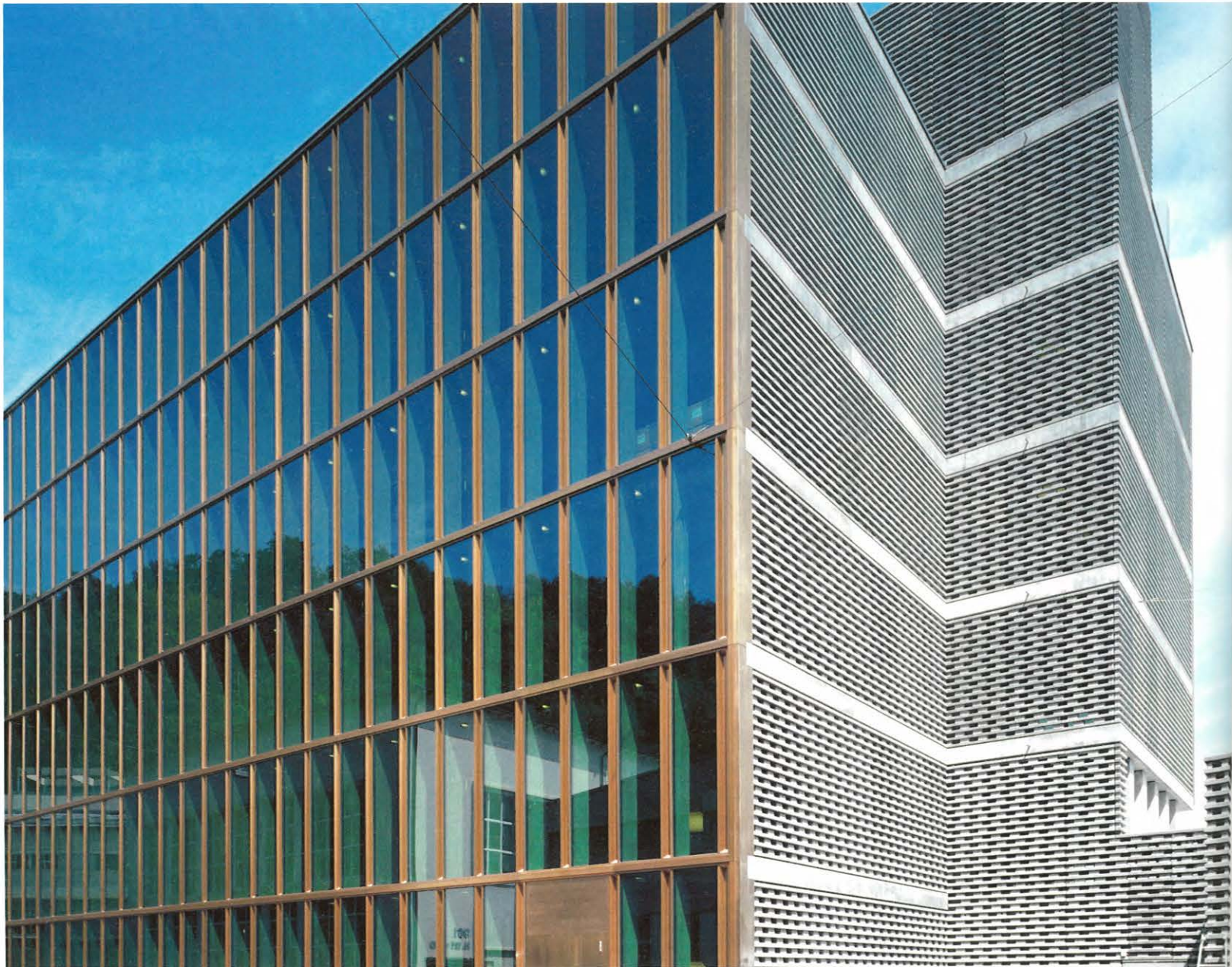
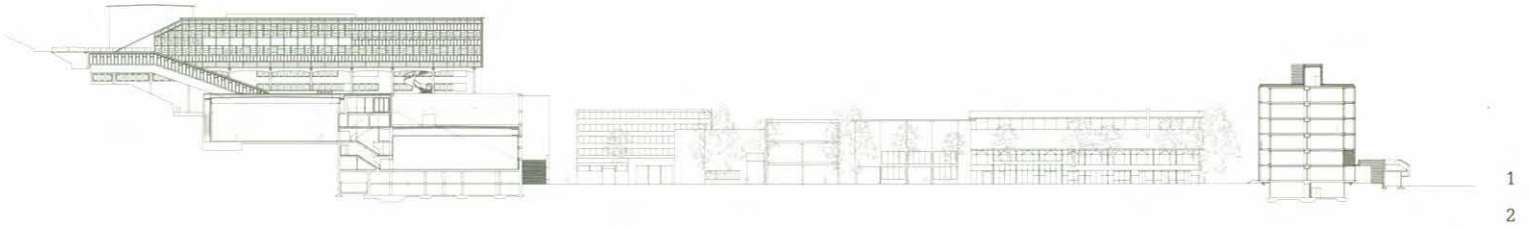
- 84 Blue Architects**
Umbau des Hauptsitzes Helvetas, Zürich
- 86 feld4 Architekten**
Revitalisierung Ortszentrum Lauterach
- 88 Haerle Hubacher**
Max-Bill-Platz
- 90 INSTANT**
Haus_Blick
- 92 Corinna Menn**
Aussichtsplattform Conn, Flims
- 94 UNDEND**
Temporärer Ausstellungsraum für die LISTE, Basel
- 95 PAUSEN**
Pausenkonzept für Studierende der Universität Bern
- 97 Jon Ritter**
Einfamilienhaus Löwengasse, Malans
- 98 Vehovar Jauslin**
Besinnungsraum Boldern

RUBRIKEN

- 102 *Schweizer Baudokumentation*
- 104 *Neues aus der Redaktion*
- 108 *fsai*
- 110 *Schweizer Baudokumentation*
- 111 *Lieferbare Hefte*
- 112 *Impressum und Vorschau*

PROMENADE ARCHITECTURALE IN BADEN NORD

Burkard Meyer: Berufsschule Baden Die Berufsschule Baden auf dem früheren BBC-Areal gliedert sich in drei Bauteile: einen Neubau entlang der Bruggerstrasse, das umgewidmete frühere Wohlfahrtshaus von Armin Meili – und einen in die Hangkante eingelassen Sportkomplex, der zwischen den unterschiedlichen Niveaus vermittelt.



1 Schnitt durch das
Gesamtareal

2+3 Gebäude
Bruggerstrasse,
Aussenansichten
(Fotos: Roger Frei)

4 Situationsplan
1:4000



3
4

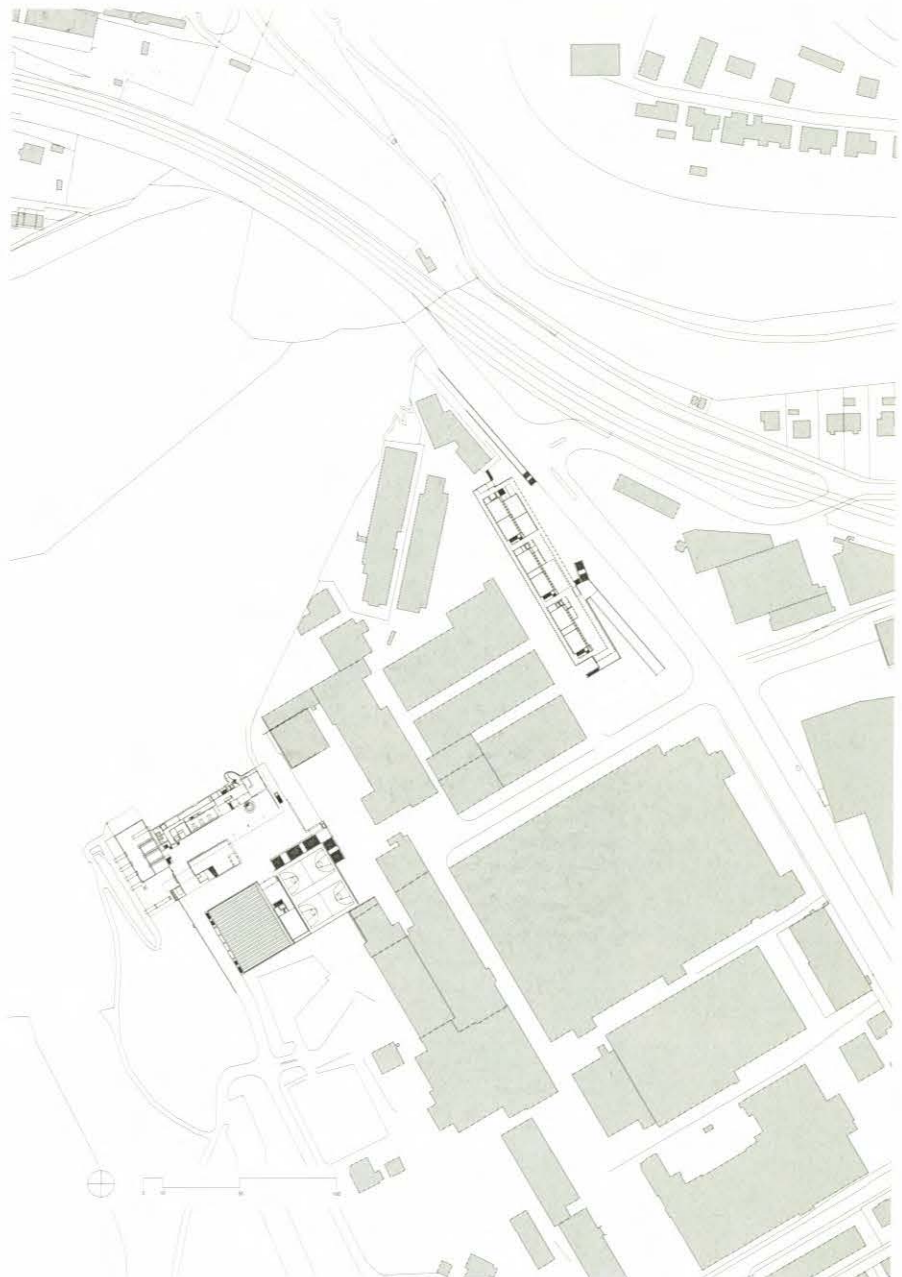
Text: Katja Hasche

Mit ihrer neuen Berufsfachschule setzen Burkard Meyer einen wichtigen Impuls für die Entwicklung des ehemaligen Industrieareals Baden Nord. Über hundert Jahre lang war hier intensiv produziert worden, bevor 1988 das ansässige Unternehmen BBC mit der schwedischen ASEA fusionierte. Die neu entstandene Firma ABB verlegte ihren Hauptsitz nach Oerlikon – und weite Teile des 24 Hektar grossen Firmenareals Baden Nord lagen brach. Seitdem hat sich das Quartier auf Grundlage des Masterplans von Diener & Diener zu einem öffentlichen, urbanen Konglomerat entwickelt. Das bislang bürolastige Quartier mit Bauten von Theo Hotz, Diener & Diener und Burkard Meyer soll nun durch öffentliche Nutzungen und Wohnbauprojekte weiter aufgewertet werden. Neben der im Herbst eröffneten Berufsfachschule von Burkard Meyer ist eine Wohnüberbauung von Fugazza Steinmann & Partner in Planung.

Neu- und Umbau

Für den Neubau der Berufsfachschule führte die Stadt Baden bereits im Jahr 1997 einen Wettbewerb auf dem Areal an der Bruggerstrasse durch. Damals konnte sich die Jury jedoch für keinen der 15 eingereichten Entwürfe entscheiden und empfahl die Weiterbearbeitung der fünf erstrangierten Projekte. Aufgrund bildungspolitischer Unsicherheiten konnte diese erst im Jahr 2002 stattfinden. Inzwischen war die Entscheidung gefallen, dass Brugg Fachhochschulstandort wird und Baden seine Berufsschule ausbauen darf. Um das erweiterte Raumprogramm aufnehmen zu können, bezog der neue Studienauftrag neben dem Areal an der Bruggerstrasse auch das ehemalige Gemeinschaftshaus der BBC am Martinsberg mit ein.

Dass Burkard Meyer beide zunächst unabhängigen Projekte für sich entscheiden konnten, erscheint heute als Glücksgriff. Schon bei dem ABB-Engineering-Neubau «Quad-

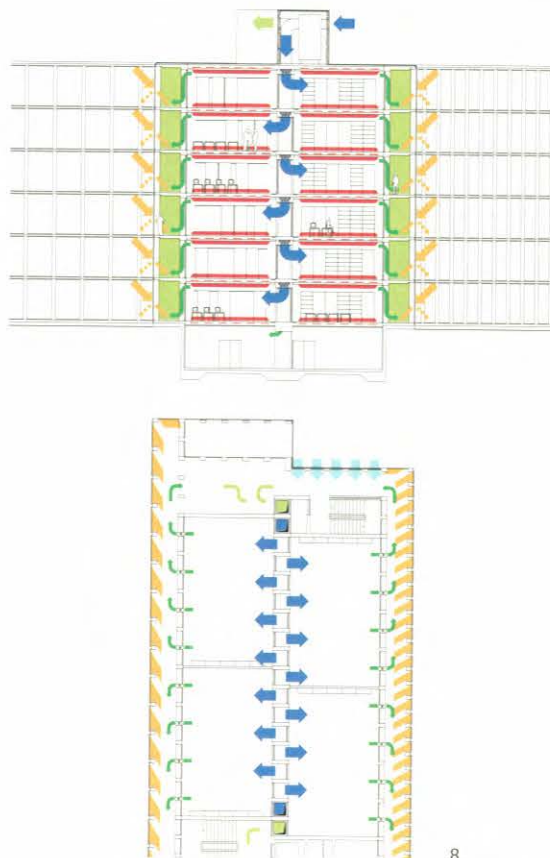
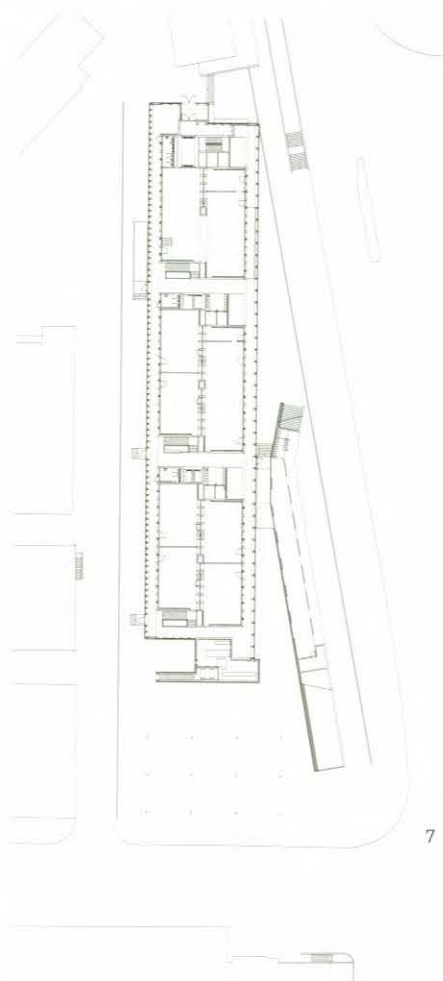




5



6



5 Foyer Bruggerstrasse
 6 Gang und Unterrichtsraum Gebäude Bruggerstrasse
 7+8 Grundriss 1:1500 und Schema klimatisches Konzept Gebäude Bruggerstrasse

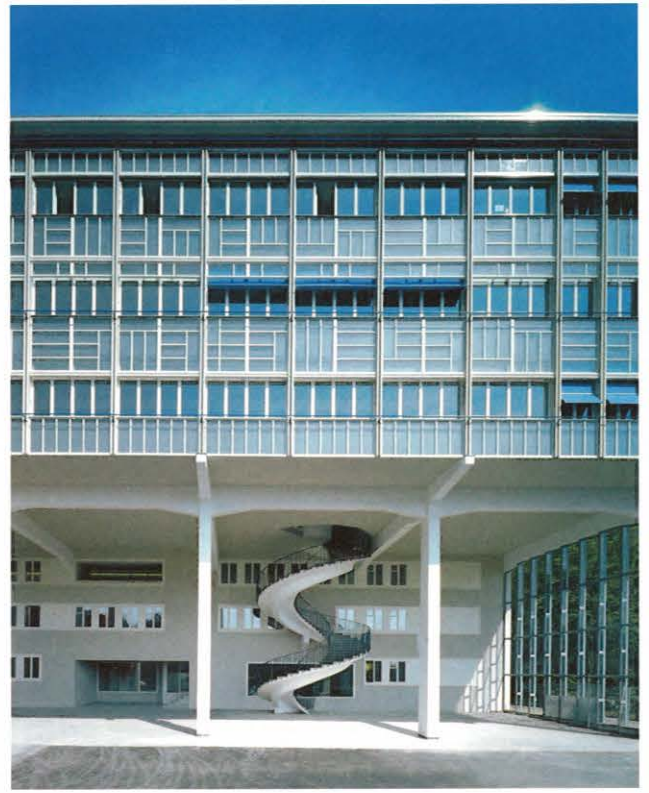
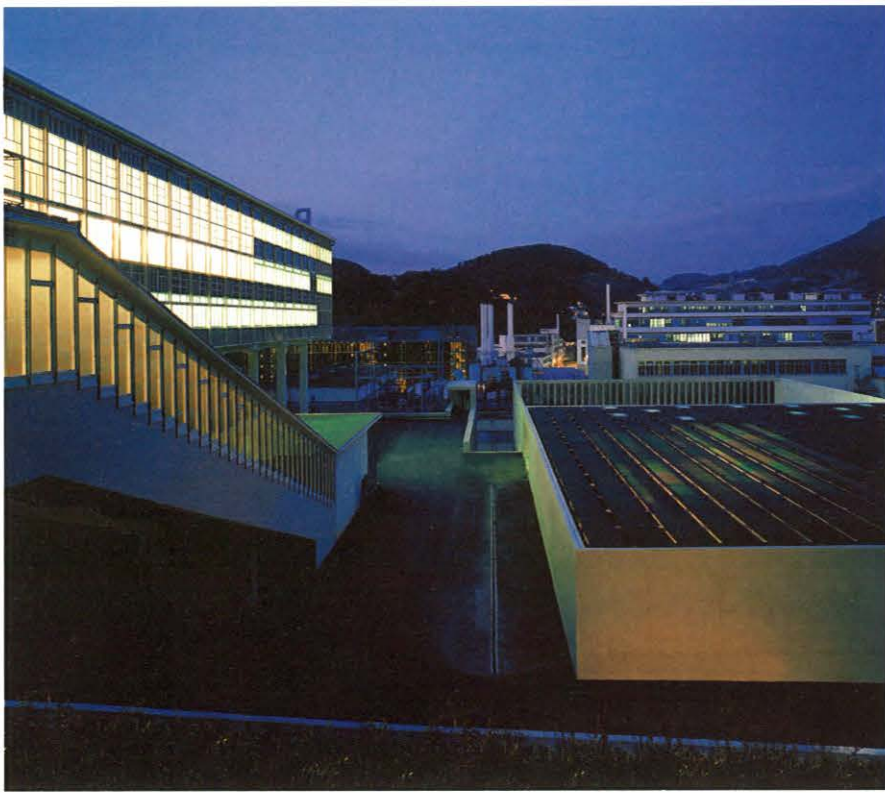
ro» und der Umnutzung des ehemaligen Hochspannungslabors «Trafo» setzten sich die Architekten intensiv mit dem Industrieareal Baden Nord auseinander. Der geübte Umgang mit dem Bestand zeigt sich auch bei der differenzierten Integration der Berufsschule in das Industriegebiet. Der längliche Glaskörper an der Bruggerstrasse fungiert als städtebaulicher Auftakt, während das Turnhallengebäude weiter hinten im Industrieareal einen Gebäudesockel für das darüberliegende Gemeinschaftshaus bildet. Um einen Bezug zwischen den drei unterschiedlichen Gebäuden herzustellen, setzten Burkard Meyer auf subtile Zusammenhänge. Treppen- und Rampenanlagen verknüpfen die unterschiedlichen Niveaus des Terrains und ermöglichen vielfältige Sichtbeziehungen. Die Gebäude weisen wiederkehrende architektonische Gestaltungsprinzipien wie mehrschichtige Fassadenstrukturen auf.

Das Schulgebäude an der Bruggerstrasse zeichnet sich durch eine glatte Glasfassade mit Messingprofilen aus, der an der Südseite ein filigranes Betongitter vorgelagert ist. Mit wechselndem Licht entfalten die beiden Fassadenschichten eine changierende Wirkung. Tagsüber verleiht das an südländische Brise-Soleils erinnernde Betongitter der geschlossenen Glasfassade eine räumliche Tiefe, nachts kehrt sich dieses Bild um. Die expressive Rampe, die das Gebäude von Süden her erschliesst, ist eine Anlehnung an das Piano Nobile des Gemeinschaftshauses und führt direkt in die doppelgeschossige Eingangshalle. Hier wird der Aufbau des Gebäudes ablesbar. Fünf Stützenreihen gliedern den länglichen

Baukörper in unterschiedliche Raumschichten. Um die öffentlichen Nutzungen nach aussen zu wenden und den Unterrichtsräumen die gewünschte Konzentration zu ermöglichen, kehrten Burkard Meyer das Prinzip des klassischen Schulbaus um. Die Unterrichtsräume liegen nun zwischen den beiden inneren Achsen und sind miteinander verbunden. Zwischen den beiden äusseren Stützenreihen befinden sich umlaufende Erschliessungsgänge, die gleichzeitig als Klimapuffer fungieren. Die Klarheit des Entwurfs spiegelt sich auch in der Material- und Farbwahl wieder. Ähnlich wie bei der antiken Säulenarchitektur sind die Stützelemente nicht nur Tragstruktur, sondern auch Dekorelement. Die Oberflächen der unbehandelten äusseren Stützen erhalten durch direkte Lichteinstrahlung eine grünliche Färbung, während die inneren Stützen rot ausgemalte Kanneluren tragen. Auch bei den Deckenuntersichten der Treppenhäuser findet man Rottöne, die je nach Etage variieren und beim Blick nach oben eine differenzierte Farbstaffelung ergeben.

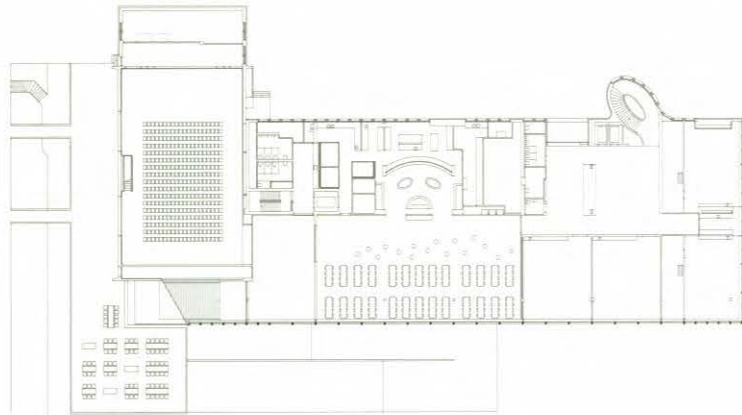
Am Hang des Martinsbergs

Im Gegensatz zu dem Schulbau an der Bruggerstrasse schottet sich das weiter hinten im Industrieareal liegende Turnhallengebäude bewusst nach aussen ab. Der massive Baukörper gräbt sich in den Martinsberg hinein und fungiert als Sockel für das darüberliegende Terrain. Gegen die Bruggerstrasse tritt die Fassade mit ihren schmalen Fenstereinschnitten siebengeschossig in Erscheinung, während oberhalb des Martinsbergs nur ein Geschoss herausragt. Vor



9

10



11



12

9+10 Früheres
Wohlfahrtshaus; Fassaden-
detail und Blick über
das ehemalige BBC-Areal

11 Grundriss Mensa- und
Aulageschoss des
früheren Wohlfahrtsbaus
1:1000

12 Foyer

13 Sporthalle und
Aufgang zum umgebauten
Wohlfahrtshaus



Betreten des Turnhallengebäudes muss man zunächst die archaisch wirkende, abgewinkelte Aussentreppe zum Haupteingang auf dem Martinsberg emporsteigen. In dem Turnhallengebäude staffeln sich zwei Hallen und ein Aussensportplatz übereinander. Die eigentliche Schauffassade des Turnhallengebäudes befindet sich auf dem Dach. Dort sind Brise-Soleils aus glasfaserverstärkten, grünlichen Platten angebracht, die Bezug auf die dahinter liegende Landschaft nehmen und das Thema des begrüneten Dachs abwandeln.

Gegenüber dem Turnhallengebäude liegt der Haupteingang zum ehemaligen Gemeinschaftshaus. Der expressive, von Armin Meili entworfene Fünfzigerjahrebau diente der ABB als sogenanntes Wohlfahrtsgebäude. Hier befand sich die geräumige Speisehalle, in der täglich bis zu 3000 Arbeiter verpflegt wurden. Daneben gab es diverse Freizeiträume, Näh- und Werkzimmern sowie eine Kegelbahn. Mit diesem Angebot erhoffte sich die Firma, ihren Angestellten eine familiäre Atmosphäre zu bieten und potenziellen Unruhen vorzubeugen. Aus dieser Haltung heraus erklärt sich auch die exponierte Lage des Gebäudes. Oberhalb des Fabrikareals gelegen, erinnert die herrschaftliche Lage mit entsprechendem Ausblick heute eher an eine Fabrikantenvilla. Die expressive Form des Gebäudes entstand zum grossen Teil aus pragmatischen Überlegungen. So sind die untersten drei Geschosse zurückversetzt, um genügend Fläche für die Warenanlieferung zu erhalten. Die gewaltigen Dimensionen der seitlich vorgelagerten Haupttreppe reagierten auf die grossen Menschenmassen, die in die Speisehalle im vierten Obergeschoss geleitet werden mussten.

Bei der Umnutzung des Gemeinschaftshauses zur Berufsschule hatten Burkard Meyer ein komplexes Raumprogramm zu bewältigen. Wo möglich, belassen sie einzelne Räume im Originalzustand. Während die zentralen Nutzungen wie Speisehalle und Aula bestehen blieben, erfolgten die grössten räumlichen Eingriffe im Bereich der Erschliessungen und

Unterrichtseinheiten. So wurde das Eingangsfoyer gekappt, um im hinteren Bereich eine Mediothek unterzubringen. Daher entfiel der ursprüngliche Aufgang zur Aula. Die für die heutige Verpflegung der Schüler überdimensionierte Speisehalle wurde beidseitig gekürzt, um auf der einen Seite ein separates Foyer für die Aula und auf der anderen Seite doppelgeschossige Unterrichtsräume einzufügen. Eine durchgehende Erschliessung der Unterrichtsräume ermöglicht die neue ovale Treppe an der Nordfassade.

Um die neuen Eingriffe mit der bestehenden Architektur zu verschleifen, führten Burkard Meyer die bestehenden Prinzipien fort. Dabei kam ihnen entgegen, dass Meilis Entwurf nicht in sich vollendet war, sondern an vielen Stellen pragmatisch auf die damaligen Bedürfnisse reagierte. Eine begleitende Fachkommission half, bei den einzelnen Eingriffen die Balance zwischen Erhalten, Sanieren und Erneuern zu finden. Dass die neuen Interventionen nicht überall ablesbar sind, kommt dem einheitlichen Gesamtausdruck des Gebäudes zugute. Additive Elemente wären vor allem bei grösseren Eingriffen wie der rückwärtigen, ovalen Treppe denkbar gewesen. Insgesamt stellt die sensible Integration des Altbaus in eine zukunftssträchtige Nutzung nicht nur für das Gebäude, sondern auch das Industrieareal Baden Nord einen grossen Gewinn dar.

Autorin: Katja Hasche arbeitet als Architektin und Architekturkritikerin in Zürich.

Architektur: Burkard, Meyer, Architekten, Baden; Beat Aeberhard, Tobias Burger, Urs Burkard, Oliver Dufner, Mathias Egg, Markus Gersbach, Boris Hitz, Christiane Illing, Daniel Krieg, Ivo Kuhn, Adrian Meyer, Kerstin Pfanner, Urs Riniker, Antti Rüegg, Markus Siemenik, Marianne Sigg, Andreas Signer, Andreas Stinemann, Corinna Wanner; Tragwerk: Wolf, Kropf & Partner AG, Zürich; IG Bänziger Partner AG, Zürich/W.Eme + Partner, Baden; Auftraggeber: Stadt Baden